

Briefgottesdienst am 15.Sonntag nach Trinitatis, 12.9.2021



Pfarrer Knut Meinel

Am Anfang der Woche, mit den kleinen und großen Sorgen des Alltags, mit allem, was uns seit Langem belastet oder im Moment auf der Seele liegt, kommen wir zusammen und dürfen hören (*1. Petr 5.7*): *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.* Ein befreiendes Angebot. Doch dazu braucht es eine gehörige Portion Vertrauen. Das dürfen wir tun: Glauben und vertrauen, dass Gott für uns sorgen will.

Liedvorschlag: 455 Morgenlicht leuchtet

Gebet

Barmherziger Gott, werft eure Sorgen auf mich, so ist es uns gesagt. Das ist nicht so leicht. Manchmal halten wir an unseren Sorgen fest und manchmal halten sie uns fest. Dann wird unser Leben eng und klein. Hilf uns, dass wir uns lösen. Vergib uns unser fehlendes Vertrauen. Befreie uns von unserer Schuld. In der Stille wollen wir dir sagen, was uns auf dem Herzen liegt. (*Stille*)

Gott sorgt für uns. Er versorgt uns mit dem, was wir am meisten brauchen. Hört, was uns von Jesus zugesagt ist (Matthäus 6,33): „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Sein Friede sei und bleibe mit uns allen.

Psalmgebet: EG 775 (Psalm 98)

Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!
Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn, dem König!
Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Lesung: Matthäus 6,25-34

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? 27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche: 631 All eure Sorgen

Predigt über Lukas 17,5-6

Liebe Gemeinde, müde waren sie geworden, die Jünger. Nicht nur die Wanderung mit Jesus hatte sie müde gemacht, die jetzt schon viele Tage lang dauerte. Sondern müde waren sie geworden, weil ihnen so vieles fremd geworden war: ihr eigenes Land, in dem sie aufgewachsen waren. Die Menschen, mit denen sie zusammengelebt hatten. Seit sie mit Jesus unterwegs waren, war so vieles fragwürdig geworden, und brüchig. Ihr Heimatdorf, ihren Beruf, ihre Familien hatten die Jünger zurückgelassen und waren zu Fremden im eigenen Land geworden. Freilich hatten sie Heilungen erlebt, und Wunder. Aber die Realität sah so aus, dass man dem Wanderprediger aus Galiläa und seiner Schar mit Mißtrauen und Ablehnung begegnete. Was kann aus Galiläa schon Gutes kommen? Da konnte es passieren, dass auf dem Feld Menschen zusammenströmten und Jesus atemlos lauschten, und im nächsten Dorf standen sie alleine auf dem Marktplatz, und die Türen, an die sie klopfen blieben verschlossen, oder man jagte sie gar davon und drohte ihnen.

Aber mindestens genauso bedrückend war die Unerbittlichkeit, mit denen Jesus ihnen die Augen für die Realität des Lebens, ihres eigenen Lebens öffnete. Wie gerne hätten sie mehr von den Wundern gesehen, die Jesus tat. Wie gerne hätten sie öfter in der Begeisterung der Masse gebadet, das „Hosianna dem Sohn Davids“ gehört. Stattdessen kamen Sätze von Jesus wie diese: „Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon.“ „Was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott.“ „ Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn er umkehrt, vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.“ – Sätze wie diese waren es, um deretwillen man die Jesus-Nachfolger verachtete, auslachte und aus den Dörfern warf. Sätze wie diese erregten immer mehr das Aufsehen der Behörden und den Unmut der Herrschenden.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: „Stärke uns den Glauben!“

Den ersten Satz unseres heutigen Predigtworts aus dem Lukasevangelium kann man, glaube ich, ganz gut nachvollziehen. Die Sehnsucht der Jünger nach einer Stärkung im Glauben ist das Thema unserer Zeit. Auch wir Jesus-Nachfolgerinnen und -nachfolger des Jahres 2021 sind müde geworden. Müde von 18 Monaten Pandemie, verunsichert von der Frage, was das mit unserem Glauben an den allmächtigen Gott zu tun hat. Erschrocken über die Brüche und Gräben, die sich in unserer Gesellschaft und in unserer Welt aufgetan haben in den letzten Jahren, sei es wegen der Pandemie, der weltweiten Migration oder wegen des Klimawandels. Verunsichert wegen der

vielen ungelösten Fragen, die das alles mit sich bringt und wo das alles hinführen soll. Daher ist das, was die Jünger hier tun, an sich schon eine direkte Botschaft der Bibel an uns alle: Macht es wie die Jünger! Bittet den Herrn darum, dass er uns den Glauben stärke. Unsere Gebeten und Fürbitten sind in diesen Tagen und Wochen voller konkreter Anliegen. Auch in unseren Dörfern gibt es viele körperliche und seelische Nöte, wo Menschen in ihrer konkreten Situation eine Hilfe vom Himmel her brauchen. Aber vor allem, und daran erinnert uns das Predigtwort zuallererst, brauchen wir eine Stärkung des Glaubens. Darum dürfen und sollen wir den Herrn bitten: eine Stärkung des Glaubens durch das Gebet, den geistlichen Austausch auch mit den Geschwistern im Glauben über die Zweifel und ein gegenseitiges Sich-Bestärken in einer Zeit der Anfechtung und der Sorgen.

Hören wir, was Jesus seinen Freunden in der Luther-Übersetzung auf deren Bitte hin antwortet:

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.

So übersetzt lautet die Überschrift über dieser Antwort: Jesus beklagt den Kleinglauben seiner Jünger. Und dann würde man Jesu Satz so deuten: „wenn Ihr nur ein bisschen mehr glauben würdet, dann könntet Ihr unglaubliche Dinge tun! Bäume ausreißen und Berge versetzen. Aber leider reicht das bei Euch noch nicht. Arbeitet mal an Eurem Glauben, und dann sprechen wir uns wieder.“

In der „Neuen Genfer Übersetzung“, die sich genauer am griechischen Original orientiert, klingt die Antwort Jesu an einer entscheidenden Stelle anders:

Der Herr antwortete: »Selbst wenn euer Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum hier sagen: ›Heb dich samt deinen Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‹, und er würde euch gehorchen.«

Haben Sie den Unterschied gemerkt? Über dieser Antwort stünde eine andere Überschrift, etwa: Was auch ein kleiner Glaube bewirken kann. Und dann müsste man Jesu Antwort so deuten:

„Habt Vertrauen in die Macht des Glaubens! Und wenn er auch noch so klein ist, hat er doch die Macht, unglaubliche Dinge zu tun! Bäume auszureißen und Berge zu versetzen.“

Im Neuen Testament ist der Glaube immer eine Sache des Vertrauens zu Jesus. Egal ob es darum geht, Bäume auszureißen oder einen Sturm auf dem See mit meterhohen Wellen zu überleben. Glaube ist beides: etwas bewegen oder etwas auszuhalten – aber immer im und durch das Vertrauen zu Jesus. Das ist die zweite wesentliche Botschaft dieser Zeilen heute: dass Jesus vertrauenswürdig ist. Dass man ihm glauben kann, egal, was passiert. „Er hats in Händen, kann alles wenden, wie auch heißen mag die Not“, so heißt es im Choral „In dir ist Freude“. Und dazu braucht es gar nicht viel Vertrauen. Da kann der Glaube so klein sein wie der der Jünger im Boot auf dem See Genezareth, die inmitten der tosenden Wellen und den Tod vor Augen Jesus nicht einmal mehr bitten oder anflehen können, sondern stinkewütend auf den schlafenden Meister sind, ihn wachrütteln und anschreien: interessiert es dich eigentlich gar nicht, dass wir hier gerade verrecken? Wieviel ist gerade in dieser existentiellen Not der Jünger eigentlich übrig von ihrem Glauben? Es dürfte nicht mal für ein Senfkorn gereicht haben! Und doch stand er auf „und bedrohte den Wind und sprach zum Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich. Und es entstand eine große Stille.“ (Markus 4, 39). Werfen wir das, was wir haben, auf ihn, und es genügt, damit es still werden kann, und wenn auch nur für den Moment der Gegenwart des Herrn in einer bestimmten bedrohlichen Situation unseres Lebens.

Christina Blasquez, Pfarrerin aus Eppelheim in Baden, erzählt folgende Geschichte:

„Glaubst du, du kannst das schaffen?“, fragt James Busbee seinen Sohn. Und der kleine Junge antwortet: „Ja, ich kann das schaffen!“ So bestehen Vater und Sohn zu Beginn des Films „Little Boy“ die wildesten und fantastischsten Abenteuer. Die beiden sind unzertrennlich, doch dann wird der Vater zum Kriegsdienst eingezogen. Sein Sohn Pepper würde alles dafür tun, ihn zurückzuholen. Im Gottesdienst hört er vom Glauben, so groß wie ein Senfkorn, mit dem man Berge versetzen kann. Empfänglich für das Übersinnliche ist Pepper davon überzeugt, nicht nur eine Flasche mit purer Energie dazu bringen zu können, sich zu bewegen, sondern auch Berge versetzen – und den Verlauf des Krieges beeinflussen zu können.

Doch zunächst soll er dem Ortsgeistlichen die Sache mit der Flasche zeigen. Was einmal bei einer Bühnenshow, bei der er nach vorne gerufen wurde, zur Verblüffung aller „funktioniert“ hatte, gelingt nicht mehr, trotz der immer wieder aufmunternden Worte des Geistlichen. In einem letzten Versuch, in dem Pepper sich ungeheuer anstrengt, greift der Geistliche schließlich nach der Flasche und bewegt sie auf Pepper zu. „Siehst du, du kannst die Flasche bewegen.“ – „Nein“, sagt Pepper, „Sie haben die Flasche bewegt“. Und der Geistliche antwortet: „Ja, aber du hast mich dazu bewegt, das zu tun. So ist das mit dem Glauben! Du tust es nicht selbst, aber auch der Glaube, der nur so klein wie ein Senfkorn ist, kann Gott bewegen, etwas zu tun.“

Vielleicht ist das gerade in diesen Zeiten der Auftrag an uns, seine Jüngerinnen und Jünger des Jahres 2021: Gott mit unserem kleinen Glauben dazu zu bewegen, etwas zu tun. Für manche aller Müdigkeit zum Trotz, für manche mit dem Mut der Verzweiflung, für manche wider vermeintlich besseren Wissens, für manche voller Hingabe und Vertrauen. Und da mag man lächeln über die Vorstellung von Bäumen, die ins Meer fliegen – das haben die Jünger bestimmt auch getan. Aber wir werden eins nicht vergessen: wie oft wir schon darüber gestaunt haben, dass Gott etwas Neues hat wachsen lassen, wo wir schon alles totgeglaubt hatten. Dass auf verbrannter Erde jetzt blühende Bäume stehen. Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen. (2.Thess.3,3). Amen.

Predigtlied: 062 Kommt atmet auf

Fürbitten

Gott unseres Lebens, wir wollen darauf vertrauen, dass dir keine Sorge zu groß und kein Glaube zu klein ist: Du sorgst für uns!

Wir denken an alle, deren Vertrauen ins Leben so erschüttert ist, dass Angst den Alltag bestimmt. So viele Menschen auf Erden sind traumatisiert durch die Erfahrung von Terror, Flucht oder Krieg. Wir bitten dich: Hilf ihnen, dass ihre Last leichter werden kann!

Wir denken an Menschen weltweit, die unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden, weil sie krank sind, einen lieben Menschen verloren haben, in Sorge um die Gesundheit Angehöriger sind.

Wir bitten dich: Schenke Zuversicht und lass die Hoffnung nicht erlöschen.

Wir denken an alle, deren Aufgabe es ist, für Ordnung zu sorgen, Leben zu schützen und Sicherheit zu gewährleisten. Hilf du, dass sie ihre Aufgabe verantwortungsvoll ausüben, Vertrauen und Respekt verdienen und bekommen.

Wir bitten dich: Schenke Anstand und Achtung, Dankbarkeit und ein gesegnetes Miteinander.

Wir denken an alle, die den Mut haben, sich für eine gerechtere und bessere Welt einzusetzen mit ihrer Fürsprache, ihrer Lebensweise, ihrem Mitdenken.

Wir bitten dich: Stärke sie in ihrem Vertrauen und schenke ihnen Mut.

Bleibe bei uns, guter Gott, in all unseren Zweifeln, wenn unser Glaube klein wird und die Widrigkeiten groß – halte uns aus und hilf uns, auszuhalten.

Vaterunser

Segen

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst,
niemand ist da, der mir die Hände reicht.
Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst,
niemand ist da, der mit mir Wege geht.
Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft,
der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe.
(Uwe Seidel)

Abkündigungen

Wir mussten Abschied nehmen von Ruth Wittig aus Höchstädt, die im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Und wir freuen uns über Adrian Daniel Zimmermann aus Mitterteich, der am 18.9. in Höchstädt getauft wird. Wir beten:

Lieber Vater im Himmel, wir danken Dir für das Leben von Ruth Wittig und für alles Geleit in den schönen und schweren Zeiten ihres Lebens. Nimm sie gnädig auf in Dein himmlisches Reich und tröste alle, die sie jetzt vermissen. Für Adrian und seine Familie bitten wir Dich um Deinen Segen. Lass ihn zu einem fröhlichen Christenmenschen heranwachsen und gib Eltern und Paten Kraft und Mut zur Erziehung. Amen.

Wir danken herzlich für die Gaben der vergangenen Wochen:

In Thierstein:

08.08.2021

Klingelbeutel 40,12 €

Opferstockeinlage 33,50 €

Beim Orgelkonzert wurden gegeben 169,80 €

15.08.2021

Klingelbeutel 62,50 €

Opferstockeinlage 18,20 €

29.08.2021

Klingelbeutel 25,50 €

Opferstockeinlage 9,00 €

22.08.2021

Klingelbeutel 23,50 €

Opferstockeinlage 30,20 €

Spenden für:

Brief-Gottesdienst 50 + 30+20 €

Brot für die Welt 100 €

Kapelle Neuhaus 20 €

Allgemeine Gemeindegarbeit 80€ +4x 50€ +30 €

Friedhof 50 €

Neue Glocken 50 €

Helfende Hände 100 €

Kirche 30 €

In Höchstädt:

Kollekte für besondere gesamtkirchl. Aufgaben
der EKD 20,00 €

Klingelbeutel 21,19 €

Spende für die Kirche 60,00 €

Spende für den Friedhof 50,00 €

Einlagen bei Beerdigung 48,85 €